Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92), Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.

43. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 30 — **Montag, 3. August 1914.**

Der deutsch-russische Krieg.

Deutsche und französische Mobilmachung. — Beginn der Feindseligkeiten. — Mobilmachung der Nachbarstaaten. — Besetzung Luxemburgs.

Die deutsche Mobilmachung.

w **Berlin, 1. August. (Telegr.) Der Kaiser hat die Mobilmachung der deutschen Armee u. der Flotte verordnet.**

w **Berlin, 2. August. (Telegr.) Durch kaiserliche Verordnung ist der Deutsche Reichstag auf Dienstag, den 4. August, einberufen worden.**

Die deutsche Kriegserklärung an Rußland.

w **Berlin, 2. August. (Telegr.) Nachdem die Kunde von der allgemeinen russischen Mobilmachung hierher gelangt war, wurde der deutsche Botschafter in Petersburg, Graf Pourtales, beauftragt, die russische Regierung aufzufordern, die Mobilmachung gegen uns und unsern österreichischen Bundesgenossen einzustellen und hierüber eine bündige Erklärung binnen zwölf Stunden abzugeben. Dieser Auftrag wurde nach einer Meldung des Grafen Pourtales nachts vom 31. Juli zum 1. August um Mitternacht ausgeführt. Falls die Antwort der russischen Regierung ungenügend sein sollte, war der deutsche Botschafter ferner beauftragt, der russischen Regierung zu erklären, daß wir uns als mit Rußland im Kriegszustand befindlich betrachten. Eine Meldung des Botschafters über eine Antwort der russischen Regierung auf unsere befristete Anfrage ist hier nicht eingelaufen, ebensowenig eine Nachricht über die Ausführung des zweiten Auftrages, obwohl wir konstatiert haben, daß der russische Telegraphenverkehr noch funktioniert.**

w Kopenhagen, 2. August. (Telegr.) Ritzaus Bureau meldet aus Petersburg vom 1. August: Der deutsche Botschafter übermittelte namens seiner Regierung um 7,30 Uhr abends dem russischen Minister des Aeußeren die deutsche Kriegserklärung.

w Berlin, 2. August. (Telegr.) Eine amtliche Meldung des deutschen Botschafters in Petersburg von der vollzogenen Kriegserklärung ist an hiesiger zuständiger Stelle noch nicht eingegangen.

w Berlin, 2. August. (Telegr.) Dem russischen Botschafter in Berlin wurden die Pässe zugestellt.

Rußlands Angriffe auf deutsches Reichsgebiet.

w Berlin, 2. August. (Telegr.) Eine deutsche Patrouille wurde gestern nachmittag bei Prostken im südöstlichen Ostpreußen bei Lyck, 300 Meter diesseits der Grenze, von einer russischen Patrouille beschossen. Sie erwiderte das Feuer. Beiderseits sind keine Verluste zu verzeichnen.

Berlin, 2. August (11 Uhr vorm.). In dieser Nacht sind bis 4 Uhr früh beim groß. Generalstab folgende Meldungen eingegangen:

1. Heute nacht fand ein Angriff einer russischen Patrouille gegen die Eisenbahnbrücke über die Warthe bei Eichenried an der Strecke Jarotschin-Wreschen statt. Der Angriff wurde abgewiesen. Auf deutscher Seite sind 2 Leichtverwundete, die Verluste der Russen konnten nicht festgestellt werden.

Die von den Russen gegen den Bahnhof Miloslaw eingeleitete Unternehmung ist verhindert.

2. Der Stationsvorstand in Johannisburg (Ostpreußen) und die Forstverwaltung in Bialla melden, daß heute nacht stärkere russische Kolonnen mit Geschützen die Grenze bei Schwidden, südöstlich von Bialla überschritten, daß ferner 2 Schwadronen Kosaken in der Richtung auf Johannisburg ritten. Die Fernsprechverbindung Lyck-Bialla ist unterbrochen.

Hiernach hat Rußland Deutsches Reichsgebiet angegriffen!

Der Krieg ist somit eröffnet!

w **Allenstein, 2. August, 6 Uhr nachmittags. (Telegr.) Bisher gab es an der Grenze im allgemeinen nur kleinere Kavalleriegefechte. Johannisburg, daß von einer Eskadron des Dragonerregiments Nr. 11 besetzt ist, wird augenblicklich von den Russen angegriffen. Die Bahn Johannisburg-Lyck ist bei Gutten unterbrochen, ebenso die Stichbahn nach Dlottowen. Die Verluste betragen bisher auf russischer Seite etwa 20 Mann auf deutscher Seite nur mehrere Leichtverletzte.**

Luxemburg von deutschen Truppen besetzt.

w **Berlin, 2. August. (Telegr.) Das Großherzogtum Luxemburg wurde zum Schutze der dort befindlichen deutschen Eisenbahnen von einem Teil des achten (rheinischen) Armeekorps besetzt.**

Französischer Völkerrechtsbruch.

w **Berlin, 2. August. (Telegr.) Hier ist die militärische Meldung eingelaufen, daß heute vormittag französische Flieger in der Umgebung von Nürnberg Bomben abgeworfen haben. Da eine Kriegserklärung zwischen Frankreich u. Deutschland bisher nicht erfolgte, so liegt ein Bruch des Völkerrechts vor.**

Allgemeine Mobilmachung in Frankreich.

w **Berlin, 2. August. (Telegr.) Wie wir erfahren, ist gestern nachmittag 5 Uhr die volle Mobilisation der französischen Streitkräfte angeordnet worden.**

Ein Attentat auf Kaiser Wilhelm und den Kronprinzen?

Gestern durchschwirrten wiederholt mehr oder weniger glaubwürdige Gerüchte unsere Stadt. Eines besagte, daß in Berlin zwei Russen auf unseren Kaiser und den Kronprinzen geschossen hätten, wobei der Kronprinz einen Streifschuß an der Backe erhalten haben sollte. Eine Bestätigung oder ein Dementi dieser Nachricht war bis heute früh nicht zu erlangen.

* * *

Aus unserm Kaiserhause.

* **Berlin**, 31. Juli. Heute abend 7 Uhr wurde auf Schloß Bellevue die **Vermählung des Prinzen Oskar von Preußen** mit der Gräfin **Ina Marie v. Bassewitz** standesamtlich durch den Hausminister vollzogen. Darauf wurde die kirchliche Einsegnung durch den Generalsuperintendenten Händler vorgenommen. Der Feier wohnten die Königliche Familie und die nächsten Angehörigen der Braut bei, welche nunmehr den Titel Gräfin von Ruppin führt.

* **Berlin**, 1. Aug. Wie der „Lok.-Anz." meldet, hat sich **Prinz Adalbert von Preußen** mit der Prinzessin **Adi von Sachsen-Meiningen** verlobt. Prinz Adalbert ist der dritte Sohn des Kaiserpaares und geboren am 14. Juli 1884. Die Braut ist die zweite Tochter des Prinzen Friedrich von Sachsen-Meiningen und dessen Gemahlin Adelheid Prinzessin zur Lippe; sie ist am 16. August 1891 zu Kassel geboren.

Wie der Berl. Lokalanz. mitteilt, hat die **ganze Kaiserliche Familie** am Freitag abend **das heilige Abendmahl empfangen.**

Die Berufung des Reichstages.

w **Berlin, 1. August. (Telegr.) Für den Fall eines Kriegsausbruchs ist die Berufung des Reichstages auf Dienstag, den 4. August 1914, in Aussicht genommen. Die Eröffnung wird im Weißen Saal des Königlichen Schlosses in Berlin um 1 Uhr nachmittags erfolgen. Eine kaiserliche Verordnung wegen der Berufung steht noch aus.**

Der Kronprinz als Führer.

w **Berlin, 1. August. Der Kronprinz ist zum Führer der 1. Gardedivision ausersehen.**

Zur Vertagung der Katholikenversammlung.

Die beiden Komitees erlassen folgende Kundmachung:

Katholiken Deutschlands!

Nachdem die Bemühungen zur Erhaltung des Weltfriedens gescheitert sind und der Kriegszustand für das Deutsche Reich erklärt worden ist, erscheint es als unvermeidliche Notwendigkeit, die diesjährige Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ausfallen zu lassen, oder, falls eine friedliche Gestaltung der Dinge bald wiederkehrt, sie zum Spätherbst zu vertagen. Es ist ein großes und schmerzliches Opfer, das mit diesem Verzicht den Katholiken Münsters und ganz Deutschlands auferlegt wird. Mit allseitiger freudiger Spannung hat die katholische Einwohnerschaft Münsters die Tage der Generalversammlung erwartet, in einmütiger angestrengter Arbeit haben die zahlreichen Kommissionen die Tagung vorbereitet, in festlichem Schmuck steht die gewaltige Festhalle für den Besuch von Tausenden bereit; die überaus zahlreichen Anmeldungen und das reiche Programm lassen uns ahnen, wie glänzend und fruchtbringend auch in diesem Jahre die Tagung sich gestaltet haben würde. Dennoch bringen wir das Opfer nicht nur notgedrungen, nicht nur unter dem äußeren Zwang der Verhältnisse; wir bringen es willig und gern unter dem Eindruck der feierlich ernsten Stunde, unter dem höheren Gebot der Vaterlandsliebe. Was die Tagung uns an Festesfreude bringen könnte, das würde nicht stimmen zu dem schweren Ernst der Kriegszeit; was sie uns bringen sollte an Stärkung des Glaubens und der Nächstenliebe, an Förderung des kirchlichen und staatlichen Gemeinsinnes, das soll nun sich entfalten und bewähren in treuester Hingabe an das Vaterland, im Heldenmut des Kämpfens und Duldens, in der Innigkeit des Gebetes, im Wetteifer der Liebeswerke!

Namens des Zentralkomitees:
Graf Droste zu Vischering, Erbdroste.
Graf Friedrich von Galen, Erbkämmerer.

Namens des Lokalkomitees:
Friedrich Hüffer, Kommerzienrat. **Dr. Schmedding**, Geh. Reg.-Rat. **Terrahe**, Justizrat.

Kämpfe in Serbien.

* **Wien**, 31. Juli. Ein Zug Grenzjäger wies gestern einen überlegenen serbischen Angriff bei Klotjevao zurück, ohne selbst Verluste zu erleiden. Die Serben sollen einen Offizier und 22 Mann verloren haben.

Krieg.

Die Würfel sind gefallen. Die Stunde der Entscheidung ist da. Der europäische Kriegsbrand ist entfesselt. So ist denn das furchtbare Gespenst, das Europa seit langem bedroht hat, und das schon so unsäglichen Schaden in wirtschaftlicher Hinsicht über die Völker Europas gebracht hat, aus dem Schemenhaften zu einer greifbaren Tatsache geworden. Wir stehen vor einer neuen Spanne der geschichtlichen Entwicklung der Welt. Die neue Aera, die sich vorbereitet, wird durch unsägliche Ströme von Blut und durch unsägliches Elend herbeigeführt werden. Und niemand kann sagen, welches das Ende sein wird. Hoffen dürfen wir allein in unerschütterlichem Gottvertrauen, daß, wo das Recht und die Gerechtigkeit sind, auch der Sieg sein wird.

Wo aber das Recht ist, und wo die schreiendste Ungerechtigkeit, das hat sich in den letzten Tagen mit geradezu grauenvoller Deutlichkeit enthüllt. Es hat sich gezeigt, daß Rußland es ist, welches mit aller Gewalt den Krieg will, und keine, auch die empörendsten Mittel nicht scheut, um diesen seinen Willen durchzusetzen. Rußland hat jetzt endlich die Maske fallen lassen. Und auch das Märchen von dem friedliebenden Zar ist endgültig zerstört. Man mache sich nur klar: der Zar fordert unsern Kaiser auf, die Vermittlung persönlich in die Hand zu nehmen. Der Kaiser in seiner Ritterlichkeit und in seiner wahren Friedensliebe tut das. Und während die Verhandlungen noch andauern und unser Kaiser sich einwiegt in das Vertrauen zur loyalen Gesinnung des Zaren, unterzeichnet dieser hinter dem Rücken unseres Monarchen das Dekret, wonach die ganze russische Armee mobilisiert wird, nicht nur gegen Oesterreich, sondern auch gegen Deutschland. Und während Kaiser Wilhelm noch dem deutschen Botschafter in Petersburg seine Instruktionen gibt, alles, auch das letzte anzuwenden, das den Frieden erhalten könnte, marschieren bereits russische Regimenter an der Ostgrenze unserer Monarchie auf. Das ist eine Unehrlichkeit, das ist eine Herausforderung, die ihres Gleichen sucht. Daß wir sie nicht unbeantwortet lassen, versteht sich von selbst.

Nun, die Geschichte, wird über diese Handlungsweise dereinst ihr Urteil sprechen. **Die deutschen Waffen werden es auch tun.** Aber es ist gut, daß endlich volle Klarheit geschaffen ist, und daß die unerträgliche Heuchelei endlich ihr Ende gefunden hat. Mit tiefster Ehrfurcht, aber auch mit vollstem Vertrauen blicken wir in diesen schicksalschweren Stunden zu unserm Kaiser auf. Sein Bild steht leuchtend vor uns allen, als das eines Monarchen, der im ehrlichsten und edelsten Bestreben der Welt den Frieden erhalten wollte und alles daran setzte, um das Ziel zu erreichen. Und das, obwohl sein Reich und sein Volk stark und kräftig genug ist, um nichts befürchten zu brauchen. Wie steht demgegenüber der russische Zar da? Eine Jammergestallt, flennend und heulend nach Frieden, und dabei so schwach, daß er nicht fähig ist, gegenüber dem verbrecherischen Treiben der panslawistischen Kriegshetzer sein Machtwort zu sprechen: ein ohnmächtiger Mann, der nur in der Angst um seinen Thron und sein Leben dahinträumt und sich in seinem Aberglauben sein Schicksal durch eine Gesellschaft, wie Iliodor, Rasputin und Konsorten weissagen läßt. Wahrlich: ein Staatskörper, der unter solcher Oberleitung steht und ein so verlottertes Regime aufweist, ist reif für eine völlige Reorganisation an Haupt und Gliedern.

Vielfach wird man sich in diesen Tagen mit den Aussichten des nun unvermeidlichen Krieges beschäftigen. Es werden viele Mutmaßungen ausgesprochen werden, und die Laienstrategie wird ihre Orgien feiern. Wir wollen uns von jeglicher Orakelei fernhalten, weil sie doch nur zwecklos sein würde. Nur soviel, was jedem Vernünftigen in die Augen springt, kann gesagt werden: die Chancen in dem ungeheuren Ringen, welches uns bevorsteht, können dann nicht ungünstig sein, wenn England seinen Vorsatz ausführt und nicht handelnd in die Aktion eingreift. Man darf das erwarten, weil England, nicht aus idealen Gründen, sondern in kalter, geschäftsmäßiger Berechnung einsehen mag, daß seine weltpolitischen, rein materiellen Interessen am besten gewahrt bleiben, und daß es die besten Geschäfte machen kann, wenn Rußland nicht übermächtig wird, sondern wenn es endlich einmal ernstlich zur Raison gerufen wird. Und das ist es allerdings, was jetzt geschehen muß. Rußland ist stets die erste und größte Gefahr für Europa und den Frieden gewesen. Rußlands unverschämte Gewalt- und Eroberungspolitik ist es gewesen, welche den grausamen Balkankrieg angezettelt hat. Rußland ist es gewesen, das hinterher der verbrecherischen großserbischen Propaganda den Rücken gestärkt und den Dolch geschliffen hat. Rußland ist es jetzt endlich, das durch seine Beschützung einer Nation von Meuchelmördern **den großen Weltkrieg entfacht.**

So bleibt nichts anderes nötig, als daß der tanerne Koloß im Osten Europas zerschlagen werde, denn nur so wird Europa — wenn auch nach furchtbar schweren Verlusten der Friede und eine kontinuierliche Kulturentwicklung für kommende Zeiten gesichert werden können.

Das deutsche Volk aber ist bereit. Es wird voll Begeisterung und Hingabe dem Rufe seines erhabenen Kaisers folgen in vollem Gottvertrauen und in der sicheren Zuversicht auf die Wahrheit des Wortes:

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht.

Rußlands Herausforderung.

* **Köln,** 31. Juli. Der Köln. Ztg. wird aus Berlin telegraphiert: Als heute mittag die Nachricht durch die Welt flammte, daß in Rußland Heer und Flotte in ihrer Gesamtheit mobil gemacht wurden, da sank die bis dahin noch von manchen gehegte Hoffnung, es würde sich das Aeußerste vermeiden lassen, bis auf den Nullpunkt. Als sofort auf diese Nachricht hin das Reichsgebiet in Kriegszustand erklärt wurde, die einzig mögliche Antwort Deutschlands auf die russische Maßregel, als der Kaiser und die Seinen in Berlin einzogen, von Zehntausenden mit ergreifender Begeisterung begrüßt, als der Monarch vom Balkon des Schlosses unter lautloser Stille zu den harrenden Tausenden hinreißende Worte über den Ernst des Augenblicks sprach, da trat vor die Seelen aller der ungeheure Ernst dieser Stunde. Der Begeisterung wird sich noch ein anderes Gefühl zugesellen, wenn Deutschland erfährt, welch nähern Umstände die Entwicklung der Dinge heute begleitet haben. Seit einigen Tagen ist bekannt geworden, daß ein Depeschenwechsel zwischen Zar und Kaiser stattgefunden hat. Damit hat es folgende Bewandnis. Der Zar wandte sich mit einer telegraphischen Bitte an Kaiser Wilhelm, er möge dazu beitragen, daß der Frieden erhalten bleibe. Der Kaiser hat darauf sofort sehr entgegenkommend und in Berücksichtigung der alten historischen Freundschaft zwischen Preußen-Deutschland und Rußland versucht, eine Vermittlungsaktion einzuleiten im Sinne auch der früheren Vorschläge, des Sir Edward Grey. Gerade in der entscheidenden Stunde, als diese Bemühungen des Kaisers eingesetzt hatten, erfolgte gänzlich unerwartet, die Anordnung der allgemeinen Mobilmachung in Rußland. Das ist ein unerhörter Vorgang, auf den eine andere Antwort als die sofort vom Kaiser Wilhelm erteilte nicht möglich war. Damit ist ein neuer Beweis für die unerschütterliche Friedensliebe des deutschen Kaisers, der deutschen Regierung und des deutschen Volkes geliefert. Jetzt ist es an Rußland, zu zeigen, ob es wirklich das Aeußerste, die beispiellose Herausforderung eines friedlichen Volkes im Sinne hat.

In wenigen Stunden haben sich die Dinge gewendet, zum Schlimmen gewendet, denn der Krieg ist unvermeidlich geworden; zum Guten aber, denn die entsetzliche Spannung ist gelöst, wir wissen, woran wir sind, und wissen auch, daß wir wieder für eine gerechte Sache kämpfen, wie es vor 44 Jahren der Fall war. Wir kämpfen für unser deutsches Vaterland, weil in Oesterreich-Ungarn auch Deutschland bedroht ist, wir kämpfen für die Ehre unseres Landes und unseres Herrschers, denn schmählich betrogen ist unser Kaiser in seinem Vertrauen worden: während der Zar ihn bat, den Vermittler zu spielen, wurden mit allem Eifer die Truppen an der preußischen Grenze gerüstet — die Zeit, die der Kaiser mit seinen Vermittlungsbemühungen verlor, sollten die russischen Truppen zur raschern Mobilisation gewinnen! Das ist mit klaren Worten gesagt: **Betrug und Verrat, und darauf sollen die deutschen Kanonen eine deutsche Antwort geben.** Daß Deutschland einmütig ist, zeigt auch seine Presse; wir alle, ob jung, ob alt, ob von dieser, von jener Partei, stehen **geschlossen hinter unserm Kaiser!**

Deutschlands Ultimatum an Rußland.

* **Berlin,** 31. Juli. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Nachdem die auf einen Wunsch des Zaren selbst unternommene Vermittlungsarbeit von der russischen Regierung durch eine allgemeine Mobilmachung der russischen Armee und Marine gestört worden ist, hat die Regierung des Kaisers heute in Petersburg wissen lassen, daß die deutsche Mobilmachung in Aussicht stehe, falls Rußland nicht binnen 12 Stunden seine Kriegsvorbereitungen einstellt und hierüber eine bestimmte Erklärung abgibt. Gleichzeitig ist an die französische Regierung eine Anfrage über ihre Haltung im Falle eines deutsch-russischen Krieges gerichtet worden.

Berlins Begeisterung.

Aus Berlin bringt die Köln. Ztg. folgendes Stimmungsbild: Die Linden erlebten am Freitag ihren historischen Tag. Es war ein Tag, wie ihn Berlin seit vierzig Jahren nicht mehr erlebt hat. Auf der ganzen Breite der großen Feststraße wogte es wie ein Meer, schwarz voll Menschen. Die um 1½ Uhr mittags durch Extrablätter verbreitete Nachricht, daß infolge der weiter dauernden Rüstungen Rußlands der Kaiser den Kriegszustand angeordnet habe, hatte Berlin in eine ungeheure Erregung versetzt. Scharen von Menschen strömten in immer dichtern Massen aus dem Zentrum, aus dem Westen nach der Gegend der Linden, um dem Mittelpunkt der Ereignisse näher zu sein. Man riß sich die Extrablätter aus den Händen, die Zeitungsboten wurden förmlich verfolgt, um jeden, der ein solches erstanden hatte, bildete sich von selbst eine Gruppe von eifrig Lesenden. Der Verkehr stockte, in den Geschäften wurden die Zeitungsblätter ausgehängt, vor denen sich Gruppen bildeten, und was man da hörte, hätte die, die uns diesen Krieg leichtfertig aufzwingen, gründlich zum Nachdenken gebracht. Ein von Natur ruhiges, aber sich in seiner Kraft voll bewußtes Volk fieberte an diesem Tage in den Berliner Straßen vor Erregung. Man hatte die ewigen Herausforderungen satt, mit denen uns das Slawentum seit Jahren bedachte, und der Wunsch: nunmehr gründlich damit Abrechnung zu halten, stand auf allen Gesichtern. So war die Stimmung überall nicht mehr nachdenklich und ungewiß, wie in den letzten Tagen, sondern begeistert und selbstbewußt. Auf dem Potsdamer Platz wie Unter den Linden, staute sich die Menge, um den Kaiser zu erwarten, der von Potsdam kommen mußte. Das Bild der Linden an diesem sonnigen und windigen Tage hatte etwas Ueberwältigendes. Auf dem nördlichen wie auf dem südlichen Fahrdamm rollten unaufhörlich die Autos, alle Balkone in den Kaffeehäusern und in den Gasthöfen waren voll von Menschen. Die auf den Mittelsteig sich drängende Menge, die sich sofort mit Begeisterung nach der Seite stürzte, wo sie eine militärische Persönlichkeit vorbeifahren sah, konnte sich nur langsam vorwärts bewegen. Mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgte das Publikum die vielen Offiziere, die man an diesen Tage in den Straßen sah, die mit ernsten Gesichtern, besonders in Ausstattungsgeschäften, Einkäufe machten. Gegen 2¾ Uhr sah man den kaiserlichen Wagen vom Potsdamer Bahnhof herkommen und durch das Brandenburger Tor den Weg nach den Linden nehmen. Im ersten offenen Automobil fuhr der Kaiser in der Uniform des Garde du Corps, neben ihm die Kaiserin, in andern Wagen folgten der Kronprinz, Prinz Heinrich und andere Prinzen. Das Publikum begrüßte sie mit endlosen Hurra-Rufen, die der Kaiser ernst dankend erwiderte. Die Kundgebungen wiederholten sich, als etwa eine Stunde später Prinz Eitel Friedrich und Prinz August Wilhelm nebst ihren Gemahlinnen im offenen Wagen über die Linden fuhren. In dem Enthusiasmus des Volkes an diesem Tage lag etwas Rührendes, alle Herzen Fortreißendes. Die purpurne Kaiserstandarte, die man fern am Ende der Linden über dem Schlosse wehen sah, erschien heute wie das wahre Banner der Nation, um das sich alle in den schweren Tagen, die kommen werden, scharen. Um 5½ Uhr wurde schon an den Litfaßsäulen die Bekanntmachung des Kommandierenden Generals v. Kessel angeschlagen, der den Kriegszustand ankündigte und das Kommando in den Marken übernahm, die erste Etappe der Mobilmachung.

Wie in Berlin, so gingen im ganzen deutschen Reiche, bis hinein in die entferntesten Winkel, die Wogen der Begeisterung hoch. Trägt doch jeder in seiner Brust die feste Ueberzeugung, daß es sich um einen **gerechten Krieg** handelt, den zu führen unser Vaterland sich anschickt.

Der Kaiser an das Volk.

* **Berlin, 1. August Die patriotischen Kundgebungen auf dem Lustgarten setzten sich den ganzen Nachmittag fort. Um 6,30 erschienen der Kaiser, die Kaiserin und Prinz Adalbert an dem Fenster des Rittersaales und wurden stürmisch begrüßt. Der Kaiser richtete eine Ansprache an das Publikum. Seine Worte wurden von tosenden Zustimmungsrufen übertönt. Se. Majestät sagte folgendes:**

Eine schwere Stunde ist heute über Deutschland hereingebrochen. Neider überall zwingen uns zu gerechter Verteidigung Man drückt uns das Schwert in die Hand. Ich hoffe, daß, wenn es nicht in letzter Stunde meinen Bemühungen gelingt, die Gegner zum Einsehen zu bringen und den Frieden zu erhalten, wir das Schwert mit Gottes Hilfe so führen werden, daß wir es mit Ehren wieder in die Scheide stecken können. Enorme Opfer an Gut und Blut würde ein Krieg vom deutschen Volke erfordern, den Gegnern aber würden wir zeigen, was es heißt, Deutschland anzugreifen, und nun empfehle ich euch Gott. Jetzt geht in die Kirche, kniet nieder vor Gott und bittet ihn um Hilfe für unser braves Heer.

Hoch- und Hurrarufe sowie patriotische Lieder antworteten dem Kaiser.

Als kurz darauf die Majestäten im offenen Automobil das Schloß verließen, wurden ihnen wiederum brausende Ovationen dargebracht.

Eine Rede des Königs von Bayern.

* **München,** 1. Aug. Gestern abend gegen 11 Uhr zog eine nach Tausenden zählende Menschenmenge vor das Wittesbacher Palais; sie brachte dem Könige unter Absingen patriotischer Lieder begeisterte Huldigungen dar. Der König erschien unter den sich immer wiederholenden stürmischen Kundgebungen auf dem Balkon und richtete eine kurze Ansprache an das Volk, in der er für die treue Huldigung dankte. Wir stünden vor einer schweren Stunde. Es sei fest überzeugt, daß sich das Volk, wie es bisher immer der Fall gewesen, auch diesmal treu um seinen Herrscher scharen werde. Sollte es aber wirklich ernst werden, so flehe er den reichsten Segen auf die Waffen seiner Armee herab. Die Worte des Königs wurden von der Menge unter erneutem Beifall aufgenommen, die dann ruhig auseinanderging.

Eine Kundgebung des Königs von Württemberg.

* **Stuttgart,** 31. Juli. Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Gesamtministeriums, in der der König das feste Vertrauen ausspricht, daß die Zivilverwaltungen und Gemeindebehörden ihre Unterstellung unter die Militärbefehlshaber mit dem dem Moment gerecht werdenden gehobenen Pflichtbewußtsein aufnehmen und die ihnen obliegenden Amtsaufgaben mit besonderem Pflichteifer und auf das gewissenhafteste erfüllen. Der kommandierende General des 13. Armeekorps spricht in einer Bekanntmachung die Erwartung aus, daß die gesamte Bevölkerung alle Militär- und Zivilbehörden freudig und rückhaltslos unterstützen werde, und damit die Erfüllung der hohen vaterländischen Pflichten erleichtern werde. Dann werde der alte Waffenruf des Armeekorps aufrecht erhalten und vor den Augen des Kaisers und Königs und des deutschen Volkes in Ehren bestehen. —

* **Stuttgart,** 31. Juli. Um 8,15 Uhr traf der König von Friedrichshafen im Automobil hier ein. Am Wilhelmspalais empfing ihn eine große Menschenmenge. Als der König das Automobil verließ, stimmte das Publikum „Deutschland, Deutschland, über alles" an.

Eine Ansprache des Reichskanzlers.

* **Berlin,** 1. Aug. Um 11¾ Uhr bewegte sich ein großer Zug von den Linden unter patriotischen Gesängen die Wilhelmsstraße herab. Er machte vor dem Palais des Reichskanzlers halt. Der Reichskanzler, der im Mittelfenster des Kongreßsaales erschien, wurde mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Als Stille eintrat, sprach der Kanzler mit weithinschallender Stimme folgende Worte:

In ernster Stunde sind Sie, um Ihrem vaterländischen Empfinden Ausdruck zu geben, vor das Haus Bismarcks gekommen, Bismarcks, der uns mit Kaiser Wilhelm dem Großen und Feldmarschall Graf Moltke das Deutsche Reich geschmiedet hat. Wir wollten im Reiche, das wir in 44jähriger Friedensarbeit ausgebaut haben, auch ferner in Frieden leben. Das ganze Wirken des Kaisers war der Erhaltung des Friedens gewidmet. Bis zur letzten Stunde wirkte er für den Frieden Europas, und er wirkt noch für ihn. Sollte all sein Bemühen vergeblich sein, sollte uns das Schwert in die Hand gezwungen werden, so werden wir ins Feld ziehen mit gutem Gewissen und dem Bewußtsein, daß nicht wir den Krieg gewollt haben. Wir werden dann den Kampf um unsere Existenz und um unsere nationale Ehre mit Einsetzung des letzten Blutstropfens führen. Im Ernste dieser Stunde erinnere ich Sie an das Wort, das einst Prinz Friedrich Karl den Brandenburgern zurief: „Laßt Eure Herzen schlagen zu Gott und Eure Schwerter auf den Feind!"

Mit begeisterten Hochrufen auf Kaiser und Kanzler und unter dem Gesange der Nationalhymne und der Wacht am Rhein setzte der Zug seinen Weg durch die Wilhelmsstraße fort.

Der Zweck der Militär-Diktatur.

* **Koblenz,** 31. Juli. Der kommandierende General hat folgenden Erlaß veröffentlicht:

An die Bevölkerung des Korpsbezirks des VIII. Armeekorps!

Se. Majestät der Kaiser hat das Reichsgebiet in Kriegszustand erklärt. Für diese Maßregeln sind lediglich Gründe der raschen und gleichmäßigen Durchführung der Mobilmachung maßgebend und nicht etwa die Besorgnis, daß die Bevölkerung die vaterländische Haltung werde vermissen lassen. Die Schnelligkeit und Sicherheit unseres Aufmarsches erfordert einheitliche und zielbewußte Leitung der gesamten vollziehenden Gewalt. Wenn durch die Erklärung des Kriegszustandes die Gesetze verschärft werden, so wird dadurch niemand, der die Gesetze beachtet und den Anordnungen der Behörde Folge leistet, in seinem Tun und Wirken beschränkt. Ich vertraue, daß die gesamte Bevölkerung alle Militär- und Zivilbehörden freudig u. rückhaltlos unterstützt und damit die Erfüllung unserer hohen vaterländischen Pflichten erleichtert wird. Dann wird auch der alte Waffenruhm unseres Heeres aufrechterhalten und es vor den Augen unseres Kaisers und den Blicken der Nation in Ehren bestehen.

Die Berichterstattung durch die Presse.

Daß in diesen Tagen der unmittelbaren Vorbereitung zu einem Kriege, wie ihn die Weltgeschichte kaum je gesehen hat, die Berichterstattung großen Beschränkungen unterworfen ist und unterworfen sein muß, dürfte jedem Zeitungsleser einleuchten. Die Geschichte der letzten Kriege ist reich an Beispielen, wie leicht durch unvorsichtige Nachrichten dem Gegner der Aufmersch der eigenen Streitkräfte verraten werden, und damit dem Verlauf des Krieges eine für das Vaterland verderbliche Wendung gegeben werden kann. In neuester Zeit ist mit der Vervollkommnung der Nachrichtenübermittlung die Gefahr, dem Vaterlande durch Veröffentlichungen zu schaden, gewachsen. Sicher werden Ungewißheit und Zweifel grade jetzt doppelt schwer empfunden werden, aber das Wohl des Vaterlandes fordert das Opfer strenger Verschwiegenheit in allen Fragen, die zum deutschen Heere und zur deutschen Flotte oder zu der Streitmacht der Verbündeten in irgendwelcher Beziehung stehen.

Wenn man diese Gedanken sich vergegenwärtigt, wird man verstehen, daß der Reichskanzler folgende Bekanntmachung erlassen hat:

Bekanntmachung

betreffend das Verbot von Veröffentlichungen über Truppen- oder Schiffsbewegungen und Verteidigungsmittel vom 31. Juli 1914.

Auf Grund des § 10 gegen den Verrat militärischer Geheimnisse vom 3. Juni 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 195) verbiete ich bis auf weiteres die Veröffentlichung von Nachrichten über Truppen- und Schiffsbewegungen oder über Verteidigungsmittel; es sei denn, daß die Veröffentlichung der Nachrichten durch die zuständige Militärbehörde ausdrücklich genehmigt ist. Zuständig für die Genehmigung sind die Generalkommandos, die stellvertretenden Generalkommandos, die Marinestationskommandos und das Gouvernement Berlin für die in ihrem Bezirk erscheinenden Druckschriften. Zu den Nachrichten, deren Veröffentlichung verboten ist, gleichviel ob sie sich auf Deutschland oder einen fremden Staat beziehen, sind besonders zu rechnen: Die Aufstellung von Truppen als Grenz-, Küsten- oder Inselschutz, die Ueberwachung der Hafeneinfahrten und der Flußmündungen, die Maßnahmen zum Eisenbahnschutz und zum Schutze des Kaiser-Wilhelm-Kanals, die Aufstellung neuer Formationen und ihre Bezeichnung, das Eintreffen von Kommandos in den Grenzgebieten zur Vorbereitung der Einquartierung, den Bau von Rampen auf den Bahnhöfen im Grenzgebiete durch Eisenbahntruppen und Zivilarbeiter, die Einrichtung von Magazinen in den Grenzgebieten und Aufkäufe von Vorräten durch die Militär- und Marineverwaltung, den Abtransport von Truppen und Militärbehörden, von Geschützen, Munition, Minen und Torpedos aus den Garnisonen und die Richtung ihrer Eisenbahnfahrt, über die Durchfahrt oder den Durchmarsch von Truppen anderer Garnisonen und die Richtung, der Fahrt und des Marsches, über das Eintreffen von Truppenabteilungen aus dem Inlande an den Grenzen und Angabe ihrer Ausladestationen und Quartiere, die Stärke und Bezeichnung der in den Grenzgebieten aufmarschierenden Truppen, die Angabe der Grenzgebiete, wo sich keine Truppen befinden, oder wo Truppen weggezogen werden, die Namen der höheren Führer und ihre Verwendung und etwaigen Kommandowechsel, die Angaben über den Abtransport und das Eintreffen der höheren Kommandobehörden und des Großen Hauptquartiers, über Störungen der Eisenbahntransporte durch Unglücksfälle und Unbrauchbarwerden von Eisenbahnen und Brücken, über die Arbeiten an Festungen und Küsten und Feldbefestigungen, über das Bereitstellen von Wagenparks und Arbeitern für die Zwecke des Heeres oder der Marine, In- und Außendienststellen von Kriegsschiffen, Aufenthalt und Bewegungen von Kriegsschiffen, Fertigstellung und Auslegen von Sperren und über die Ausrüstung von Schiffen mit Minen, über die Veränderung von Seezeichen und das Löschen der Leuchtfeuer, die Beschädigung von Schiffen und ihre Ausbesserung, die Besetzung der Marinenachrichtenstellen, die Bereitstellung, Herrichtung und Beschlagnahme von Schiffen der Kauffahrteimarine für die Zwecke der Marine, die Aenderungen ihrer Ordres, die Bereitstellung von Docks, die Veröffentlichung von Briefen von Angehörigen des Heeres und der Marine ohne Einverständnis der in der Heimat verbliebenen Militärbehörden. Die vorsätzliche Zuwiderhandlung gegen das Verbot wird mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu fünftausend Mark bestraft.

Berlin, 31. Juli 1914.

Der Reichskanzler.

Gegen den Lebensmittel-Wucher.

In den letzten Tagen sind bei uns bereits Anzeichen zu bemerken, auf dem Markte der Lebensmittel Vorteile aus der politischen Situation herauszuschlagen und die Preise für die Lebensmittel in die Höhe zu treiben. Diese Neigung wird allerdings, wie von vornherein zugestanden werden muß, auf seiten der Konsumenten und des kaufenden Publikums dadurch unterstützt, daß man schon jetzt übertriebene Vorratskäufe vornimmt. Von seiten der Händler wird diese Neigung dazu benutzt, **in ungerechtfertigter Weise ihre Waren nur gegen höhere Preise abzugeben.**

Angesichts der herrschenden Situation muß allen Beteiligten die Pflicht auferlegt werden, **sich nicht auf Kosten der Allgemeinheit zu bereichern.** Dem Staat und den Gemeinden aber legt die Situation die Verpflichtung auf, rechtzeitig dafür zu sorgen, daß **Auswüchsen in der Steigerung der Lebensmittelpreise vorgebeugt wird.** Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der öffentlichen Gewalten, in Zeiten einer Krisis **für Regelung der Lebensmittelpreise** und für die Versorgung der Allgemeinheit mit Lebensmitteln überhaupt Sorge zu tragen.

Daß die **Versorgung mit Lebensmitteln in Kriegszeiten** überhaupt ungenügend sein könnte, ist nicht immer zutreffend. Besonders scheinen in diesem Jahre die Ernteaussichten auch bei uns so außergewöhnlich günstig zu sein, daß ein Mangel an Getreide, Kartoffeln und dergleichen nicht zu befürchten steht, und die **Lebensmittelversorgung durchaus gewährleistet** zu sein scheint. Allerdings ist es, wie schon erwähnt, nötig, dafür zu sorgen, daß für die größeren Städte sich in der Zufuhr keine Stockung einstellt. Ganz werden sich die Preissteigerungen ja kaum vermeiden lassen, es kommt nur darauf an, sie in einem mäßigen Rahmen zu halten. An der Berliner Produktenbörse stiegen die Notierungen für Getreide gestern bereits um 10 bis 12 ℳ; Weizen für September notierte beispielsweise 216,50 ℳ, Roggen 187 ℳ.

Die Vorgänge in Wien, die bereits wegen ungerechtfertigter Preissteigerungen zu Ausschreitungen, auf dem Lebensmittelmarkt geführt haben, sollten für uns eine Warnung sein, rechtzeitig für die geeignete Organisation des Lebensmittelverkaufs Sorge zu tragen. Tatsächlich ist man damit in einigen Städten, wie in Breslau, auch schon vorgegangen. Die dortige Stadtverordneten-Versammlung hat bekanntlich einen Magistratsantrag angenommen, wonach 5 Millionen Mark zur Versorgung der Zivilbevölkerung mit Lebensmitteln für den Mobilmachungsfall bereit gestellt werden.

Kommt es zum Krieg, dann wird eine Verteuerung auf dem Lebensmittelmarkt nicht ausbleiben. Wird das Schlimmste aber vermieden, so werden die Wirkungen der gegenwärtigen Aufregung auf den Warenmärkten auch nicht spurlos an der Bewegung der Lebensmittelpreise im Detailverkehr vorübergehen. Jedenfalls ist auch hier mit einer Situation zu rechnen, die unter Umständen ein frühzeitiges **behördliches Eingreifen notwendig** macht, um zu heftige Preisausschreitungen unmöglich oder doch bis zu einem gewissen Grade unschädlich zu machen. Hauptsächlich für die Versorgung der Großstädte und der Industrieplätze dürfte sich eine besondere Organisation der Lebensmittelversorgung empfehlen, die von den Behörden angeregt und überwacht werden müßte. Es ist eben für den Ernstfall alles beizeiten vorzubereiten, damit nicht nachher Situationen entstehen, deren Schädigungen nicht wieder gutzumachen sind. An den Effektenbörsen hat man durch die Einstellung des Termin-

verkehrs schon Maßnahmen durchgeführt, die einen zu weitgehenden Preisdruck verhindern sollen.

Auf den Warenmärkten muß man umgekehrt gegen eine unsinnige Preissteigerung so frühzeitig wie möglich Front machen. Es hat jetzt schon eine Jagd nach Getreide eingesetzt, als ob wir vor einer Hungersnot stehen würden. Dabei steht fest, daß die Ernte im allgemeinen reichlich, jedenfalls ausreichend ausgefallen ist. Diese Tatsache wird auch durch einen Krieg nicht wesentlich beeinträchtigt, weswegen die jetzigen Preistreibereien nichts anderes sind **als eine spekulative Ausnützung der politischen Angst und Kopflosigkeit.** Wenn z. B. in Bocholt 40—50 Pfg. für ein Pfund Salz in einigen Geschäften gefordert werden, so ist das ein Wucher, gegen den die Stadt- bezw. Polizeiverwaltung sofort mit größtem Nachdruck einschreiten sollte.

Mobilmachung in Holland und Belgien.

Mobilmachung in Belgien.

* **Brüssel,** 31. Juli. Die Regierung hat die Mobilisierung angeordnet.

Die Abgeordneten des Friedensbureaus hier, die zu einer außerordentlichen Tagung vereinigt sind, sandten an alle Monarchen Europas und an den Präsidenten Wilson Drahtungen mit dem Ersuchen, in letzter Stunde für den Frieden zu wirken. Auch die Vermittlung des Papstes ist angerufen worden.

Mobilmachung in Holland.

* **Haag,** 31. Juli. Die Königin erläßt eine Bekanntmachung, daß für die Niederlande Kriegsgefahr besteht. Die Zweite Kammer wird zusammenberufen werden.

* **Haag,** 31. Juli. Die Königin der Niederlande hat heute mittag 1½ Uhr durch Erlaß die sofortige allgemeine Mobilmachung befohlen.

Die skandinavischen Staaten neutral.

* **Kopenhagen,** 1. August. Das Ministerium des Auswärtigen teilt mit: Da zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien der Krieg ausgebrochen ist, beschloß die Regierung für Dänemark, während dieses Krieges die vollständige Neutralität zu beobachten, hinsichtlich deren auf die königliche Verordnung vom 20. Dezember 1912 verwiesen wird.

* **Stockholm,** 31. Juli. Die Regierung berät über die erforderlichen Maßregeln anläßlich der drohenden Kriegsgefahr. Die Flotte hat ihre programmäßige Kriegsübung außerhalb Stockholms, Karlskrona und Gothenburg begonnen, und die Soldaten werden sich bald zu der regelmäßigen Reserve-Uebung sammeln. Die Gesandten im Auslande haben ihren Urlaub abbrechen müssen. Nach der Stockholms Tidningen hat man einer offiziellen Erklärung über die Neutralität Schwedens entgegenzusehen. Niemand zweifelt daran, daß Schweden neutral bleibt, und daß Schweden sich bereithalten wird, seine Neutralität — wenn erforderlich — zu verteidigen. Auch die norwegische Regierung hält täglich Sitzungen ab, und auch die norwegischen Gesandten sind von ihrem Urlaub zurückgekehrt.

Ermordung des französischen Sozialistenführers Jaures.

* **Paris,** 1. Aug. Im Cafe Croissant gab gestern abend ein Mann mehrere Revolverschüsse auf den sozialistischen Abgeordneten Jaures ab, der schwer verletzt wurde. Mehrere Schüsse trafen den Kopf; Jaures ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Die wahnsinnige Tat erkennt man auf den ersten Blick als die eines Nationalisten, der den gewandten und leidenschaftlichen Vorkämpfer des Völkerfriedens und Gegner der Rüstungen treffen wollte, den Mann, der schon vor vielen Jahren in offener Kammer ausgerufen hatte: „Verzichten wir auf die Revanche!" und dadurch einen Entrüstungssturm hervorgerufen hatte.

* **Paris,** 1. Aug. Jaures saß mit einigen Freunden im Cafe Croissant in der Nähe einer Nische, die auf die Straße führte und mit einem Vorhang abgeschlossen war. Plötzlich erschien hinter diesem Vorhang eine Hand, und ehe Jaures eine Bewegung machen konnte, wurde er von zwei Kugeln in den Kopf getroffen und sank um. Der Täter wurde einige Augenblicke später verhaftet. Er weigerte sich, seine Personalien anzugeben. Man fand bei ihm zwei Revolver und eine Karte, aus der hervorging, daß er die Louvreschule besuche.

* **Paris,** 1. Aug. Die Behörden und Aerzte kamen sofort nach dem Anschlag auf Jaures an. Die Aerzte konnten nur den Tod feststellen. Die Behörden vernahmen Personen, die bei der Tat zugegen waren. In den Straßen herrschte ungeheuere Aufregung; es wurde: Es lebe Jaures gerufen.

* **Paris,** 1. Aug. Der Mörder des Abgeordneten Jaures heißt Raoul Villain. Er ist 29 Jahre alt und Sohn eines Schreibers am Zivilgericht in Reims.

Aus aller Welt.

— **Hildesheim,** 1. Aug. In ihrer Wohnung im Hause Osterthor Nr. 2 wurde gestern nachmittag die Witwe Nagel mit ihren zwei Töchtern im Alter von 18 und 21 Jahren und ihrem 14jährigen Sohne tot aufgefunden. Alle vier hatten sich durch Gas vergiftet und, um die volle Wirkung zu erzielen, noch Morphium in Sekt genommen. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die Kinder beschlossen hatten, wegen eines unheilbaren Leidens der Mutter mit ihr gemeinsam in den Tod zu gehen.

— **München,** 1. Aug. Der bekannte Hochtourist Martin Sixt unternahm mit zwei Damen aus München trotz der schlechten Witterung und des frisch gefallenen Schnees einen Aufstieg nach dem Predigerstuhl. Alle drei sind jetzt erfroren aufgefunden worden.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, den 3. August 1914.

(:) **Der Krieg beherrscht die Stunde.** Als am Samstag nachmittag Stunde um Stunde verrann, ohne die russische Antwort auf das bekannte befristete Ultimatum der deutschen Regierung zu bringen, da konnte sich die Bevölkerung kaum noch halten vor Spannung. Die ganze Stadt war auf den Beinen. Besonders stark war der Andrang vor dem Postgebäude, auf dem Marktplatze und auf der Nordstraße vor den Schaufenstern unserer Geschäftsstelle. Die russische Antwort kam nicht, sie ist auch bis heute noch nicht gekommen. Um ½7 Uhr abends aber kam die deutsche Antwort auf dieses russische feige Schweigen: Die allgemine Mobilmachung des deutschen Heeres und der Flotte. (Die Leser finden den Text der Bekanntmachung im Inseratenteil.) Am Postgebäude wurde sie zuerst ausgehängt und mit begeisterten Hochrufen der Tausende aufgenommen. Dann wurde wie aus einem Munde das „Heil Dir im Siegerkranz" angestimmt. Inzwischen war auch an unserer Geschäftsstelle die Mobilmachung bekannt gegeben und in ähnlicher Weise aufgenommen worden. Kurz darnach ertönte aus einem Fenster des Rathauses ein Trompetensignal und Herr Bürgermeister Wesemann richtete an die lautlos horchende Menge, die den weiten Platz dichtgedrängt füllte, eine begeisterte Ansprache. Er machte die Mobilmachung bekannt und forderte auf zum Vertrauen auf Gott und zur Treue gegen Kaiser und Reich. Feierling klang das Glockengeläute von St. Georgs Turm in das begeistert aufgenommene Kaiserhoch hinein. Die Spannung, die lastend auf aller Gemütern seit Wochenfrist gelegen, war nur endlich gelöst. Denn nun war allen klar: Mobilmachung ist gleich Krieg. Krieg gegen das verräterische und hinterhältige Rußland, das unsern Kaiser Wilhelm durch seinen Zaren anbetteln ließ, doch den Frieden zu vermitteln, während er selbst seine Regimenter an der deutschen Grenze aufmarschieren ließ und schließlich sogar seine volle Mobilisation anordnete. Bald zierte das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Marktplatze ein Lorbeerkranz. Patriotische Lieder singende Gruppen durchzogen bis spät in die Nacht hinein die Straßen der Stadt. Aus allen Wirtschaften u. Gartenlokalen drangen patriotische Weisen. — In den katholischen Kirchen herrschte am Sonntag morgen an den Beichtstühlen und an der Kommunionbank ein großer Andrang. Fast ausnahmslos gingen die katholischen Reservisten und Landwehrleute, die nun in diesen Tagen zu den Fahnen eilen, zu den hl. Sakramenten. Ein ähnliches erhebendes Schauspiel bot sich in der evangelischen Kirche. Alle folgten dem erhabenen Beispiel der kaiserlichen Familie, die auch am Freitag abend vollzählich das Abendmahl empfing. Die Predigten des Sonntags hatten sämtlich zum Gegenstand, daß die zum Kampfe für das Vaterland ausrückenden Mannschaften bei den Pflichten für das Vaterland nicht die gegen ihren Gott u. Glauben vergessen sollten u. für die heilige u. gerechte Sache des Vaterlandes ihren Mann stehen möchten. — Eine ganze Reihe von Freiwilligen unter und über dem dienstpflichtigen Alter hat sich aus unserer Stadt dem Vaterland zur Verfügung gestellt, darunter auch einige Gymnasiasten. Zirka 80 junge Damen meldeten sich bereits an für einen heute abend im Bürgerkrug beginnenden Samariterkursus. — Begeisterung und Patriotismus allüberall. Wie vor 100 Jahren zur Zeit der Befreiungskriege, so bietet auch heuer wieder das geeinte deutsche Volk der staunenden Welt ein Bild unbesieglicher Stärke und Einheit, unübertrefflicher Vaterlandsliebe und Opferwilligkeit, unentwegten Vertrauens auf Gott und die gerechte Sache des Vaterlandes. Behüt Euch Gott, Ihr wackeren Streiter für des Vaterlandes Ehre, auf ein baldiges frohes Wiedersehen!

?:? **Vom städtischen Gymnasium.** Mit Rücksicht auf die bevorstehende Mobilmachung wurde am Samstag mittag den auswärtigen Schülern des hiesigen Gymnasiums von dem Herrn Direktor die Erlaubnis und der Rat erteilt, unverzüglich in die Heimat zu fahren — was nachträglich auch noch durch eine Verfügung des Provinzialschulkollegiums eigens angeordnet wurde. Den Fahrschülern aus der Umgebung Bocholts war gleichzeitig gesagt worden, sie brauchten Montag früh nicht zu erscheinen, falls im Laufe des Samstags oder Sonntags die Mobilmachung erfolge. Da diese nun inzwischen zur Tatsache geworden ist, und 3 Oberlehrer der Anstalt zu den Fahnen einberufen sind, werden auch die übrigen Zöglinge der Anstalt schon heute vormittag entlassen werden, während sonst morgen geschlossen worden wäre. **Der Unterricht beginnt wieder am Donnerstag, 10. September.** — Die beiden Oberprimaner, die im Laufe der vorigen Woche sich der schriftlichen Reifeprüfung unterzogen hatten, sind auf telegraphisch vom Provinzialschulkollegium erteilte Ermächtigung hin bereits am gestrigen Sonntag vormittag mündlich geprüft worden, da sie sich noch am selben Tage in ihrer Heimat zur Stammrolle melden mußten. Beide bestanden das Examen. Es sind Ulrich Lünenborg aus Borken, der Medizin studieren, und August Otten aus Gest (Kr. Mörs), der sich dem Baufach widmen will. Die Reifeprüfungskommission, bei der der Herr Gymnasialdirektor als Königlicher Kommissar den Vorsitz führte, und an der als Vertreter des Kuratoriums Herr Prälat Richter teilnahm, war auf 4 Mitglieder zusammengeschmolzen, da zwei ihr angehörende Oberlehrer ins Feld rücken müssen.

::: **Die Feriensonderzüge,** die im August aus Rheinland und Westfalen verkehren sollten, fallen sämtlich aus. Die schon gelösten Fahrkarten werden an den Bahnhofsschaltern gegen Erstattung des Betrages zurückgenommen.

„ **Nach dem Kalender der Israeliten** ist der gestrige Sonntag der Erinnerungstag der zweimaligen Tempelzerstörung in den Jahren 586 vor u. 70 nach Chr. sowie das Ende des so ruhmvoll begonnenen Hadrianischen Aufstandes (135 unserer Zeitrechnung). Der Tag — es ist der 9. des Monats Ab — gilt seither als Buß- und Fasttag, an dem sich auch sonst trübe Ereignisse im Mittelalter zugetragen haben.

:: **Mehrere Fabriken** legen heute wegen der Mobilmachung ihren Betrieb still, der jedoch am Dienstag, wenn auch in beschränktem Maße, wieder aufgenommen werden soll.

„ **Warnung.** Die gegenwärtige Not der zur Fahne Einberufenen und deren Angehörigen wird von einigen Menschen mißbraucht, um abergläubige Gebetsbriefe wie Schutz- und Hausbriefe zu verbreiten. Es wird ausdrücklich davor gewarnt. Man weise jedes Gebetsbriefchen, das nicht die Empfehlung hiesiger Geistlichen besitzt, ausdrücklich und energisch zurück.

„ **Schlägereien und grober Unfug.** Die letzten Tage patriotischer Begeisterung wurden in unserer Stadt selber vielfach von nichtsnutzigen Elementen zur Verübung von allerlei Untaten mißbraucht. So wurde an der Restauration K. an der Nordstraße in der Nacht zum Samstag von einem jungen Burschen mutwilligerweise eine Fensterscheibe eingeschlagen. — Einen großen Menschenauflauf veranlaßten ferner am Sonntag abend gegen 8 Uhr vor der Restauration L. an der Nordstraße drei junge Burschen, die im Garten des Restaurants in trunkenem Zustande plötzlich laut riefen: Hoch lebe Serbien! Nieder mit Oesterreich! Das ließen sich die zahlreichen Gäste nicht bieten, und es wurde den vorlauten Bengels für ihre hochverräterischen Rufe eine tüchtige Tracht Prügel zuteil. Dann wurden sie nicht gerade sanft auf die Straße befördert, wo sie einem grade herzukommenden Schutzmann, in die Arme liefen. Als dieser zur Verhaftung des Rädelsführers schreiten wollte, wurde er von den dreien tätlich angegriffen und derart bedrängt, daß er zum Seitengewehr Gebrauch machen mußte. Mit Hilfe einiger Herren aus dem Publikum gelang es ihm bald, die Burschen zu bewältigen. Einer wurde kurz nachher auf der Dinxperloer Chaussee verhaftet und in Gewahrsam genommen. Alle drei sehen, da sie ihre unbesonnene Tat unter der Herrschaft des Kriegszustandes verübten, einer sehr schweren Strafe entgegen. — In Haft genommen wurde ferner ein Mann, der sich das Gesicht schwarz angestrichen hatte und so auf dem Markt einen gewaltigen Auflauf verursachte. — In der unteren Langenbergstraße entstand weiter um dieselbe Zeit ein Auflauf um einen Reservisten, der in totaler Trunkenheit laut erklärte, daß er nicht mit ins Feld ziehen wollte und dabei mit großer Wucht eine Schnapsflasche auf das Pflaster warf. Er dürfte sich, wenn er heute morgen seinen Rausch ausgeschlafen hat, besser auf seine Pflichten besinnen. — Eine Schlägerei entstand auch im sog. Jericho vor dem Ostertor. — Mehrere Schutzleute haben unsere Stadt bereits verlassen, um zu den Fahnen zu eilen. Da die drei noch vorhandenen bei weitem nicht ausreichen in dem weitausgedehnten Stadtgebiet, soll, wie wir hören, ein Teil der Städt. freiw. Feuerwehr für die Zeit der Mobilmachung zu einer Art Bürgerwehr herangezogen werden.

!;! **Standesamtliche Aufgebotsbefreiungen** für Militärpflichtige zu erteilen, sind durch soeben bekannt gegebenen Erlaß des preußischen Ministers des Innern zu Beginn der Mobilmachung alle Standesbeamten ermächtigt, sofern beide Verlobte Deutsche sind. Einer Rückfrage an die oberen Behörden bedarf es nicht. Ferner sind österreichisch-ungarische Staatsangehörige, die durch die Mobilmachung ihres Heimatsstaates betroffen sind, für die Eheschließung in Preußen durch den Erlaß des Ministers des Innern vom 31. Juli dieses Jahres vom Aufgebot befreit. Für die Angehörigen anderer Staaten bleibt es bei den bestehenden Bestimmungen.

:: **Infolge starker Ueberlastung der Telegraphenleitung** wird Brieftelegrammverkehr und Wochenendtelegrammverkehr bis auf weiteres eingestellt. Wegen Ueberlastung der Leitungen nach Rußland ist den Absendern zu empfehlen, Telegramme nach Ostasien über Emden—Vigo—Eastern zu leiten.

* * *

Borken, den 3. August 1914.

!;! **Schweres Unglück.** Samstag nachmittag wurde an der Gemener Chaussee ein Kind im Alter von ca. 7 Jahren überfahren und sofort getötet. Dasselbe hatte sich, ohne Wissen des Fuhrmannes, in das Hangschiff des Lastwagens der Firma W. gesetzt. Beim Verlassen desselben muß das unglückliche Kind den Ausweg zwischen den beiden Rädern gesucht haben. Das Hinterrad ging dem Kinde über den Kopf, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und sauber die Buchdruckerei
J. & A. Temming, Bocholt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. u. A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Hugo Linnemeyer
Sophia Linnemeyer
geb. Höing
Vermählte.
Münster, den 1. August 1914.

Otto Lehnemann
Emmy Lehnemann
geb. Romberg
Vermählte.
Bocholt, den 2. August 1914.

Tapeten
kaufen Sie am allerbilligsten mit **40—50 Prozent Rabatt** also schon von 9 Pf. an per Rolle
bei P. Fohling, Düsseldorf 14.

Kein Preis-Aufschlag!
Zur Beruhigung der Bürgerschaft von Bocholt und Umgegend teilen wir hierdurch mit, daß ein Preis-Aufschlag für **Fleisch und Fettwaren**
nicht
stattfinden wird. Auch ist für die nächste Zeit ein solcher Preisaufschlag wohl nicht zu erwarten.
Die Bocholter Metzger.

Elend und Not an Leib und Seele!



Geliebte Helfer! Wieder kommt ein **flehender Ruf** aus unserer kath. Mission Nagpur. Teuerung und verheerende Krankheit wechseln einander ab, überall Not und Elend! Die Bevölkerung, an ihren Götzen verzweifelnd, sucht Hilfe bei dem Missionar, um das Leben zu fristen. Hier wäre eine Gelegenheit, **Seelen für Gott zu retten.** Wer spendet ein Scherflein zur Rettung Erwachsener? Wer wäre bereit, bei einem schuldlosen braunen Kindlein die **Stelle des Taufpaten** zu übernehmen? Ach, es ist des heidnischen Elendes noch so viel, verlaßt uns nicht! Wer 1 M. oder mehr spendet, erhält als dürftigen Dank in Kürze Bestättigung auf hübscher Ansichtskarte in Paderborn und nachträglich auf einer zweiten aus Indien. Fromme Gaben sende man an die Geschäftsstelle dss. Bl. oder an die Adresse: **Fr. Paulus,** Missions-Prokurator, **Paderborn.**

Der vorstehende Bittruf wird von Uns innigst befürwortet und den lieben Wohltätern Gottes Segen gewünscht.
† Msr. **Dr. Franciscus Stephanus Coppel,** Bischof v. Nagpur.

Billiges Kleinfleisch und Speck.
Gesalzenen **dicken** fetten Speck à Pfund 60 Pf.,
gesalzenen **mitteldicken** fetten Speck à Pfund 55 Pf.,
gesalzenen **mageren** Speck à Pfund 60 Pf.,
gesalzene oder frische Schweineköpfe mit Backen à Pfund 20 Pf.,
gesalzene oder frische Vorderbeine à Pfund 30 Pf.,
gesalzene oder frische Pfötchen 15 Pf.
hat abzugeben 3942
G. Garritsen, Gemen i. Westf.

Verkäuferin
sofort gesucht.
Thams & Garfs,
Nordstraße 31.

Zum 15. September ein junges
kath. Mädchen,
nicht unter 19 Jahren, für Küche und Hausarbeit und zur Bedienung im Restaurant gesucht. Lohn nach Uebereinkunft. 4022
Offerten unter **N. 50** an den Verlag des Borkener Volksblatt (Jean Bläser), Borken i. W.

4043 **Lehrling**
gesucht von hies. Weberei.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Mehrere jüngere
Arbeiter
finden Beschäftigung.
Bocholter Brotfabrik Julius Sinnack.

Die von Hrn. H. Millberg benutzte
abgeschl. Etage,
5 bezw. 7 Räume, mit allem Zubehör ist zum 1. Okt. d. J. oder früher zu vermieten.
Aloys Sommers,
Leopoldstr. 9, bei d. ev. Kirche.

Bekanntmachung.

Seine Majestät der Kaiser haben die

Mobilmachung

der Armee und Marine befohlen.

1. **Der erste Mobilmachungstag ist der 2. August 1914,**
   der zweite „ „ „ 3. „ „
   der dritte „ „ „ 4. „ „
   der vierte „ „ „ 5. „ „
   der fünfte „ „ „ 6. „ „
   u. s. w.

2. Sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, einschließlich der Ersatzreservisten haben sich zu der auf den Kriegsbeorderungen angegebenen Zeit an dem bezeichneten Orte pünktlich einzufinden; dagegen verbleiben die nur mit einer Paß-Notiz Versehenen zunächst in der Heimat.

3. Alle augenblicklich außer Kontrolle befindlichen Mannschaften, sowie diejenigen, welche sich nicht in dem Besitze einer Kriegsbeorderung oder einer Paß-Notiz befinden, haben sich behufs Herbeiführung einer Entscheidung sofort an das zuständig Bezirks-Kommando zu wenden.

Ausgenommen hiervon ist nur, wer ausdrücklich von der Gestellung im Mobilmachungsfalle befreit ist, sowie Mannschaften der Landwehr II, welche keine Kriegsbeorderungen erhalten haben. Jedoch haben auch diese etwa bisher nicht gemeldeten Wohnsitzwechsel sofort dem Bezirkskommando anzuzeigen.

4. Wer dem obigen Befehl nicht Folge leistet, verfällt in strenge Bestrafung nach den Kriegsgesetzen.

5. Das Marschgeld wird beim Truppenteil, nicht bei der Ortsbehörde empfangen.

6. Sämtliche Einberufenen haben, um ihren Gestellungsort zu erreichen, freie Eisenbahnfahrt ohne Lösung einer Fahrkarte und ohne vorherige Anfrage am Schalter, lediglich gegen Vorzeigung der Kriegsbeorderung oder anderer Militärpapiere an die Organe der Fahrkartenkontrolle.

Dies gilt auch für solche Kleinbahnen auf deren Bahnhöfen eine entsprechende Bekanntmachung angeschlagen ist.

Diejenigen Leute des Beurlaubtenstandes, ausgenommen Landwehr II, welche sich weder im Besitz einer Kriegsbeordrung noch einer Paßnotiz befinden, haben sich sofort zur Empfangnahme ihrer Mobilmachungsbestimmung auf dem Bezirkskommando zu melden.

Eine Person des Beurlaubtenstandes oder der Ersatzreserve, welche nach angeordneter Mobilmachung einer öffentlichen Aufforderung zur Stellung nicht zu der ihm vorgeschriebenen Zeit Folge leistet, wird mit Gefängnis von 6 Monaten bis zu 5 Jahren, und wenn die Nichtgestellung in der Absicht geschieht, sich der Teilnahme an einem Kriege zu entziehen, wegen Fahnenflucht im Felde mit Gefängnis von 5 bis zu 10 Jahren und Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes bestraft. (M. Str. G. B. §§ 9, 10, 68, 69, 71, 153 und Reichs-Str.-G.-B. §§ 38, 56, 69.)

Der kommandierende General des VII. Armeekorps.

Bekanntmachung.

1. Die Familien der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturms erhalten, sobald diese Mannschaften bei Mobilmachungen odern otwendigen Verstärkungen des Heeres oder der Flotte in den Dienst eintreten, im Falle der Bedürftigkeit Unterstützungen nach näherer Bestimmung des Reichsgesetzes vom 28. Februar 1888 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 59).

2. Auf die nach Nr. 1 zu gewährenden Unterstützungen haben Anspruch:

a) Die Ehefrau des Eingetretenen und dessen eheliche und den ehelichen gesetzlich gleichstehende Kinder unter 15 Jahren, sowie,

b) Dessen Kinder über 15 Jahren, Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, insofern sie von ihm unterhalten wurden oder das Unterhaltungsbedürfnis erst nach erfolgtem Diensteintritt desselben hervorgetreten ist.

Unter den zu b bezeichneten Voraussetzungen kann den Verwandten der Ehefrau in aufsteigender Linie und ihren Kindern aus früherer Ehe eine Unterstützung gewährt werden.

Entfernteren Verwandten, geschiedenen Ehefrauen und unehelichen Kindern steht ein solcher Unterstützungsanspruch nicht zu.

3. Die Unterstützungen sollen mindestens betragen:

a) Für die Ehefrau im Mai, Juni, Juli, August, September Oktober monatlich 6 M, in den übrigen Monaten 9 M.

b) Für jedes Kind unter 15 Jahren, sowie für jede der in Nr. 2 unter b bezeichneten Personen monatlich 4 M.

Die Geldunterstützung kann teilweise durch Lieferung von Brotkorn, Kartoffeln, Brennmaterial usw. ersetzt werden.

Unterstützungen von Privatvereinen und Privatpersonen dürfen auf die vorbezeichneten Mindestbeträge nicht angerechnet werden.

4. Die bewilligten Unterstützungsbeträge sind in halbmonatlichen Teilen vorauszuzahlen.

Rückzahlungen der vorausbezahlten Beträge finden auch dann nicht statt, wenn der in den Dienst Eingetretene vor Ablauf des halbmonatlichen Zeitabschnitts zurückkehrt.

Für Beginn und Fortdauer der Unterstützungen kommt auch der für Hin- und Rückmarsch zum bezw. vom Truppenteil erforderliche Zeitraum in Berechnung.

Die Unterstützungen werden dadurch nicht unterbrochen, daß der in den Dienst Eingetretene als krank oder verwundet zeitweilig in die Heimat beurlaubt wird.

Wenn der in den Dienst Eingetretene vor seiner Rückkehr verstirbt, oder vermißt wird, so werden die Unterstützungen so lange gewährt, bis die Formation, welcher er angehörte, auf den Friedensfuß zurückgeführt oder aufgelöst wird. Insoweit jedoch den Hinterbliebenen auf Grund des Gesetzes vom 27. Juni 1871 (Reichsgesetz-Blatt Seite 275) Bewilligungen gewährt werden, fallen die nach dem Gesetze vom 28. Februar 1888 geregelten Unterstützungen fort.

5. Falls Personen, deren Familien nach den Vorschriften des letztgenannten Gesetzes Unterstützungen erhalten, nach ihrem Eintritt in den Dienst:

a) Der Fahnenflucht sich schuldig machen oder

b) durch gerichtliches Erkenntnis zur Gefängnisstrafe von länger als sechsmonatlicher Dauer oder zu einer härteren Strafe verurteilt werden,

so wird die bewilligte Unterstützung bis zum Wiedereintritt in den Dienst eingestellt.

6. Die Anträge auf Bewilligung der Unterstützung sind bei den Herren Amtmännern bezw. Bürgermeistern anzubringen.

Borken, den 1. August 1914.

Der Landrat: Graf von Spee.

Bekanntmachung.

Die zum militärischen Nachrichtendienst benutzten Brieftauben tragen die ihnen anvertrauten Depeschen in Aluminiumhülsen, die an den Schwanzfedern oder an den Ständern befestigt sind.

Trifft eine Taube mit Depesche in einem fremden Taubenschlage ein, oder wird sie eingefangen, so ist sie ohne Berührung der an ihr befindlichen Depesche unverzüglich, falls eine Portifikation am Orte, an diese, andernfalls an die oberste Militär- oder Marinebehörde auszuhändigen. Ist auch eine Militär- oder Marinebehörde nicht am Orte, so ist die Taube an den Gemeindevorstand zu übergeben, der für die Weiterbeförderung der Depesche an die Militärbehörde oder an den Befehlshaber der nächsten Truppenabteilung sorgen wird.

Die Durchführung dieses Verfahrens erheischt die tätige Mitwirkung der gesamten Bevölkerung. Von ihrer patriotischen Gesinnung wird erwartet, daß jedermann, der in den Besitz einer Brieftaube gelangt, bereitwillig den vorstehenden Anordnungen entsprechen wird.

Borken, den 1. August 1914.

Der Landrat: Graf von Spee.

Bekanntmachung.

Die zum militärischen Nachrichtendienst benutzten Brieftauben tragen die ihnen anvertrauten Depeschen in Aluminiumhülsen, die an den Schwanzfedern oder an den Ständern befestigt sind.

Trifft eine Taube mit Depesche in einem fremden Taubenschlage ein oder wird sie eingefangen, so ist sie ohne Berührung der an ihr befindlichen Depesche unverzüglich, falls eine Fortifikation am Orte, an diese, andernfalls an die oberste Militär- oder Marinebehörde auszuhändigen. Ist auch eine Militär- oder Marinebehörde nicht am Orte, so ist die Taube an den Gemeindevorstand zu übergeben, der für die Weiterbeförderung der Depesche an die Militärbehörde oder an den Befehlshaber der nächsten Truppenabteilung sorgen wird.

Die Durchführung dieses Verfahrens erheischt die tätige Mitwirkung der gesamten Bevölkerung. Von ihrer patriotischen Gesinnung wird erwartet, daß jedermann, der in den Besitz einer Brieftaube gelangt, bereitwillig den vorstehenden Anordnungen entsprechen wird.

Bocholt, den 1. August 1914.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts.

Beschränkungen des Postverkehrs im Inlande.

Infolge Erklärung des Kriegszustandes werden von jetzt ab bis auf weiteres verschlossene Privatsendungen (verschlossene Briefe und Pakete) zur Postbeförderung nicht mehr angenommen:

1. nach Elsaß-Lothringen,
2. nach den zum Regierungsbezirk Trier gehörigen Kreisen St. Wendel, Ottweiler, Saabrücken (Stadt), Saarbrücken (Land), Saarlouis, Merzig und Saarburg (Bez. Trier),
3. nach Orten im Fürstentum Birkenfeld,
4. nach den zum Befehlsbereiche der Festungen Straßburg (Elsaß) und Neubreisach gehörigen badischen Postorten, das sind

a) im Bereich der Festung Straßburg die Orte: Altenheim, Appenweier, Auenheim (Amt Kehl), Bodersweier, Diersheim, Dundenheim, Ichenheim, Kehl, Kork, Legelshurst, Leutesheim, Lichtenau (Baden), Linx, Marlen, Meißenheim (Baden), Memprechtshofen (Amt Kehl), Neufreistett (Amt Kehl), Rheinbischofsheim, Scherzheim (Amt Kehl), Schutterwald, Sundheim (Baden), Urloffen, Wagshurst, Willstätt (Amt Kehl), Windschläg;

b) im Bereich der Festung Neubreisach die Orte: Achkarren, Breisach, Burkheim, Gottenheim, Jechtingen, Ihringen, Königschaffhausen (Kaiserstuhl), Krozingen, Mengen (Baden), Merdingen (Baden), Munzingen, Oberbergen (Kaiserstuhl), Oberimsingen, Oberrotweil, Opfingen, Sasbach (Kaiserstuhl), Schallstadt.

5. nach der Rheinpfalz.

Die durch die Briefkasten aufgelieferten sowie die bei Veröffentlichung dieser Bekanntmachung bereits in der Beförderung begriffenen verschlossenen privaten Briefsendungen und Privatpakete nach den vorbezeichneten Gebietsteilen und Orten werden den Absendern zurückgegeben oder, wenn diese nicht bekannt sind, nach den Vorschriften für unbestellbare Sendungen behandelt werden.

Münster (Westf.), den 31. Juli 1914.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Bekanntmachung

Die durch die ernsten Zeiten hervorgerufenen allgemeine Beunruhigung hat die Folge gehabt, daß in Handelskreisen und in dn Kreisen des Publikums die **Noten der Reichsbank** (lautend auf 100, 50 und 20 M) als Zahlungsmittel teilweise zurückgewiesen werden, und die Neigung besteht, diese Noten möglichst in Gold- oder Silber einzutauschen. Wir machen darauf aufmerksam, daß auf Grund der Novelle zum Bankgesetz vom 1. Juni 1909 die Noten der Reichsbank **mit Zwangskurse versehen, also gesetzliches Zahlungsmittel** sind. Sie **müssen daher** von Jedermann ebenso wie Gold und Silber in Zahlung genommen werden. Ferner sind die Kassen des Reichs und der Bundesstaaten **verpflichtet** die Reichskassenscheine (lautend auf 10 oder 5 Mark), denen zwar die Eigenschaft des Zwangskurses fehlt, in Zahlung zu nehmen. Auch hier besteht also kein Grund diese Scheine gegen Gold oder Silber einzutauschen, oder ihre Annahme zu verweigern. Wir fordern daher das Publikum und die Handelskreise im Interesse einer ruhigen Abwickelung von Handel und Verkehr **dringend** auf, sich dieser Zahlungsmittel zu bedienen.

Wesel, den 1. August 1914.

Die Handelskammer zu Wesel.

Bekanntmachung.

Die letzten Tage haben wieder den Beweis geliefert, daß in weiten Kreisen des Publikums eine völlige Unkenntnis über den **Zahlungswert der Reichsbanknoten** herrscht. Es wird deshalb nachdrücklich darauf hingewiesen, daß durch Gesetz vom 1. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 515) den Reichsbanknoten **volle gesetzliche Zahlkraft** beigelegt ist. Die Reichsbanknoten sind deshalb ebenso wie Goldmünzen von jedermann in jedem Betrage zu ihrem vollen Nennwerte in Zahlung zu nehmen.

Wer die Annahme einer ihm geschuldeten Summe in Reichsbanknoten ablehnt, setzt sich den Folgen des Annahmeverzuges aus.

Eine Umwechselung der Reichsbanknoten, in Gold- oder Silbermünzen nur aus Gründen der Sicherheit ist deshalb völlig zwecklos.

Bocholt, den 2. August 1914.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nachdem die Mobilmachung der Armee befohlen worden, ist bis nach Beendigung „der Pferde"-Aushebung jede Ausführung von Pferden in andere Kreise oder Ortschaften verboten. Zuwiderhandlungen werden für jeden einzelnen Fall mit der im § 27 des Kriegsleistungsgesetzes vom 13. Juni 1873 vorgesehenen Strafe geahndet.

Eine Ausnahme von dem Verbote findet nur statt, wenn nachweislich der Verkauf an Militärbehörden des Kreises Borken, Sanitätsoffiziere oder Militärbeamte, welche sich die Pferde für ihre Mobilmachung selbst beschaffen, geschehen ist.

Borken, den 1. August 1914.

Der Landrat des Kreises Borken.

Katholische Krieger!

Der Kaiser ruft Euch zur Fahne. Geht mutig im Vertrauen auf Gott in den heiligen Krieg. Ihr werdet aber nur dann wahrhaft tapfer sein, wenn Ihr Euch in Frieden mit Gott, dem Schlachtenlenker, befindet.

Darum empfanget, ehe Ihr einrückt, Mann für Mann die hl. Sakramente! Katholiken Bocholts, begleitet Ehre scheidenden Männer, Söhne und Brüder zum Tisch des Herrn. Erflehet Ihnen in dieser Woche in der Abendandacht in St. Georg den Segen des Himmels.

Gelegenheit zum Beichten ist jeden Abend von 7—8 Uhr, jeden Morgen von 6 Uhr an und nach vorheriger Anmeldung bei den Geistlichen zu jeder Zeit.

Die Pfarrgeistlichkeit.

Samariterkursus.

Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne veranstaltet auf mehrfachen Wunsch einen Kursus für Helferinnen. Frauen und Mädchen, die an diesem Kursus sich beteiligen wollen, werden gebeten sich **Montag, den 3. August ds. Js., abends 8 Uhr** im Bürgerkrug, Langenbergstraße, einzufinden.

Der Vorstand der freiwilligen Sanitätskolonne.

Bekanntmachung.

Der Gerichtsvollzieher Bothe ist bis zum 28. August ds. Js. einschließlich beurlaubt. Vertreter ist der Gerichtsvollzieher k. A. Focke, dessen Amtsstube sich im Gerichtsgebäude Zimmer Nr. 5 befindet.

Bocholt, den 1. August 1914.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Wir bitten unsere Geschäftsfreunde dringend für eine genügende Vertretung durch Ausstellung von gerichtlich oder notariell beglaubigten Vollmachten über ihre Konten und Depots zu sorgen.

Es empfiehlt sich der Vollmacht den Zusatz beizufügen:

„dass auch im Falle des Ablebens die Konten u. Depots zur Verfügung des Bevollmächtigten gehalten werden sollen."

Vordrucke sind an den Kassen erhältlich.

Deutsche Bank
Zweigstelle Bocholt.

Westfälischer Bankverein Bocholt
Filiale der Essener Credit-Anstalt A. G.

Die Rechtsschutzstelle
des kath. Frauenbundes Zweigvereins Bocholt

hält von Dienstag an **täglich Sprechstunden vormittags von 8—10 Uhr** in der Wohnung von Herrn Dr. Driessen, Nordstrasse.

Es wird dort Rat und Auskunft erteilt in allen Verhältnissen des bürgerlichen Lebens, **besonders auch in allen Angelegenheiten aus Anlass der Kriegsgefahr.**

Auf mehrfachen Wunsch bin ich bereit

einen Samariter-Kursus

für Damen abzuhalten. Frauen und Mädchen, die sich beteiligen wollen, werden auf **Montag, den 3. August, abends 8 Uhr,** nach dem **Bürgerkrug,** Langenbergstraße, eingeladen.

Sanitätsrat Dr. Eckervogt.

Kreuzbündnis V. a. K.
Ortsgruppe Liebfrauen.

Die Vereinsversammlungen finden einstweilen nicht statt.

Der Vorstand.



Stadt. freiw. Feuerwehr
BOCHOLT.

Heute (Montag) abend punkt 9 Uhr

findet eine **außerordentliche**

General-Versammlung

im großen Saale des **Gesellenhauses** statt.

Tagesordnung:

Maßnahmen in Angelegenheit der Mobilmachung auf Veranlassung der Polizeibehörde.

Der Branddirektor.

Allgemeine Ortskrankenkasse
Bocholt.

Ausschußsitzung

der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vertreter

Montag, den 10. August, abends 8½ Uhr,

im Saale der Restauration **B. Langenhoff.**

Tagesordnung:

1. Genehmigung von Aerzteverträgen.
2. Aenderung der Satzung § 71 und Erhöhung der Beiträge resp. Herabsetzung der Leistungen.
3. Kassenangelegenheiten.

Bocholt, den 2. August 1914.

Der Vorstand.

Während der Fertenzeit

finden wieder für **Schüler** die stets sehr besuchten und beliebten

Schönschreib-Kurse

statt.

Gefl. Anmeldungen werden erbeten und Dienstags und Donnerstags entgegen genommen. 4031

Fr. Illian,
Schreib- u. Handelslehrer,
Bocholt,
Neustraße 15, I Etage.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

Sämtliche

Bürstenwaren

in besten und billigsten Qualitäten

empfiehlt

Norbert Comouth,
Bürstenmacherei,
Nobelstraße 3.

Gummistrümpfe

billig bei P. Rolf, Nordstr. 4. Telephon 185.

Am Samstag abend ein

Paket

(gestreifte Hose mit Kramatte) von der Nordstraße bis zur Karolingerstraße **verloren.**

Wiederbringer erhält Belohnung.

Näheres in der Geschäftsstelle.